

Dorfen, 19.9.2006

PRESSEMELDUNG

Der ödp-Kreisverband Erding hat vor Kurzem die Aktion „Gentechnikfreie Molkerei“ durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurde an einem Informationsstand ein Musterbrief verteilt, in dem verschiedene Molkereien aufgefordert werden, nur noch Milch von Betrieben zu verarbeiten, die kein gentechnisch verändertes Futter einsetzen.

TAGWERK unterstützt die Aktion des ödp-Kreisverbands Erding. Die Mehrzahl der Verbraucher, aber auch Bauern lehnt die sogenannte grüne Gentechnik ab. Dennoch verwenden eine Vielzahl der konventionell wirtschaftenden Bauern gentechnisch verändertes Futter. Hierbei handelt es sich überwiegend um Soja, teilweise aber auch um Mais. Das gentechnisch veränderte Soja ist im Agrarhandel billiger. Da viele tierhaltenden Betrieben unter dem enormen Preisdruck leiden, greifen sie häufig zum billigeren Genfutter. Zudem wird vom Agrarhandel häufig vorgegeben, dass es keine gentechnikfreie Ware mehr gäbe. Dies ist aber falsch.

Das zeigt auch die Tatsache, dass mehrere Molkereien in jüngster Zeit ihre Milchverarbeitung auf gentechnikfreie Produktion umgestellt haben. Vorreiter sind hier die Upländer Bauernmolkerei und die Molkerei Scheitz in Andechs. Dass eine Umstellung auf gentechnikfreie Produktion nach wie vor problemlos möglich ist, zeigt auch der Umstand, dass erst im Frühjahr 2006 das Raiffeisen-Kraftfutterwerk in Würzburg komplett auf die Herstellung gentechnikfreier Tiernahrung umgestellt wurde. Das Unternehmen reagiert damit auf den Druck zahlreicher Landwirte der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch-Hall. Das gentechnikfreie Soja stammt aus Nord-Brasilien. Die Kontroll- und Zertifizierungskette, die von den brasilianischen Farmern bis zum Würzburger Werk reicht, garantiert den Bauern gentechnikfreie Futtermittel.

Weder in Übersee noch bei uns profitieren die Landwirte vom Einsatz der Agro-Gentechnik. Ganz im Gegenteil zerstört ihr Einsatz Existenzen, bedroht Natur und Artenvielfalt und gefährdet die Gesundheit von Mensch und Tier. Die deutsche Landwirtschaft arbeitet immer

noch nahezu gentechnikfrei. Dies ist auch bei der Tierfütterung nach wie vor möglich. Damit es so bleibt, bedarf es allerdings der Einsicht von Landwirten, Händlern, Verarbeitern und Politikern, dass die grüne Gentechnik keinen Segen, sondern ein unkontrollierbares Risiko für unsere Gesellschaft darstellt.

Übrigens: Gentechnisch verändertes Soja ist nicht deshalb billiger, weil deren Anbau günstiger ist – ganz im Gegenteil führt der Anbau von Gensoja sogar zu Mehrkosten –, sondern weil die gesamten Kontroll- und Zusatzkosten für Transport und Lagerung auf das gentechnikfreie Soja aufgeschlagen werden.

Dr. Michael Rittershofer, (V.i.S.d.P.)
TAGWERK e.V., Geschäftsführer